

MISTER SPEX     Versandkostenfrei [Zum Shop](#)

zalando

Jetzt!

Kostenloser Versand!



Home Video Themen Forum English DER SPIEGEL SPIEGEL TV Abo Shop

Schlagzeilen Wetter TV-Programm mehr

Login | Registrierung

DER SPIEGEL

Übersicht Digitaler SPIEGEL Vorabmeldungen Titelbilder & Heftarchive

Home > DER SPIEGEL > DER SPIEGEL

04.08.1949

PDF drucken Senden Merken

DER SPIEGEL 32/1949



Heft lesen

Abo-Angebote

Den SPIEGEL lesen oder verschenken und Vorteile sichern!

Jetzt Abo sichern

Ältere SPIEGEL-Ausgaben

Kostenloses Archiv:

Stöbern Sie im kompletten SPIEGEL-Archiv seit 1947 - bis auf die vergangenen zwölf Monate kostenlos für Sie.

Wollen Sie ältere SPIEGEL-Ausgaben bestellen?

Hier erhalten Sie Ausgaben, die älter als drei Jahre sind.

Artikel als PDF



Artikel als PDF ansehen

Kultur-Perlen

Kultur-Perlen
Von den Göttern verraten

Die Welt ist um einen König ärmer geworden, um den König der Perlen. Der Japaner Mokichi Motomoto, Multimilliardär und persönlicher Freund des Tenno, hat auf alliierten Befehl das Geheimnis preisgeben müssen, um das er als einziger in der Welt wußte und das ihn zu einem der reichsten Männer der Erde machte: das Geheimnis, Naturperlen mit Hilfe von Muschel-„Kulturen“ systematisch zu züchten.

Wie die meisten seiner gekrönten Kollegen wurde der ungekrönte Perlenkönig quasi ein Opfer des Krieges: er mußte seine Muschel-Kulturen und sein Perlenrezept nach Australien abliefern. Auf Reparationskonto.

Die Enthronung des Perlenkönigs ging kürzlich höchst unfeierlich in der sandigen Bucht von Tsurunaga bei Kyoto vor sich. Eine Flotte von 16 australischen Schiffen holte den umfänglichen Tiergarten von Perlmuscheln ab, den sich Multimilliardär Mokichi Motomoto in 33 Jahren angelegt hatte und der die Quelle seines Milliardenglücks war.

Motomoto, ein Greis von 92 Jahren, in einen japanischen Kimono gewandet und von einer europäischen Melone behütet, protestierte und gestikuliert vergeblich. Die australischen Matrosen lachten nur über den komischen Alten. Er weinte.

Schon mit 12 Jahren mußte Motomoto, ältester Sohn einer armen Reisbauernfamilie von neun Kindern, sein erstes Geld verdienen. Auf den Hafenkais von Wakasa, im Norden Japans, verkaufte er Eier, um seine Brüder und Schwestern mit durchzubringen. An Perlen dachte er damals noch nicht. Das kam erst später, im Jahre 1890.

In diesem Jahr traf Motomoto einen alten Chinesen, einen bettelnden Geschichtenerzähler, wie sie damals durch Japan zu ziehen pflegten. Eine Schale Reis brachte den Alten zum Reden. Er revanchierte sich mit einer tollen Geschichte von einem reichen chinesischen Mandarin, der eine ganze Sammlung von Mandarinenkappen besitze, die über und über mit Perlen besät seien.

„Wo hat er sie gefunden?“ fragte Motomoto skeptisch. „Er ließ die Muscheln arbeiten“ lächelte der Chinese geheimnisvoll. Motomoto schüttelte halb ungläubig, halb verständnislos den Kopf.

Aber die Geschichte ließ ihm keine Ruhe. Er dachte die ganze Nacht darüber nach. Am nächsten Tag begann er, dem Geheimnis nachzuspüren, wie man Muscheln arbeiten lassen kann, um auf solche Weise echte kostbare Perlen zu bekommen.

Dreiundzwanzig Jahre experimentierte er herum, bis 1913. Dann war er soweit, daß er einer Versammlung international anerkannter Juweliere aus den verschiedensten Ländern das erstaunliche Ergebnis seiner langjährigen Versuche präsentieren konnte. Er führte ein Collier von dreiundzwanzig Perlen vor - für jedes Versuchsjahr eine „Kultur-Perle“, erläuterte Motomoto, asiatisch-mystisch lächelnd. Man verstand nicht, was er meinte.

Die dreiundzwanzig Perlen Motomotos waren nicht um ein Jota anders als jene, die gemeinhin ein Vermögen wert sind und die selten genug und nur durch Zufall einmal in der Höhlung einer Muschel gefunden werden - eine Perle auf eine Million Muscheln, haben Experten ausgerechnet. So zufällig, wie man sie findet, so zufällig ist auch die Entstehung dieser Perlen.

Sie sind das Resultat einer bestimmten Sekretion der Muschelweichtiere. Die absorbieren manchmal - aus Versehen gewissermaßen - kleine Fremdkörperchen, die von ihrem Organismus nicht assimiliert werden können. Sie neutralisieren diese Fremdkörper durch Absonderung einer Flüssigkeit, die das fremde Partikel vollständig umgibt. Diese Sekretion wird im Laufe der Jahre ganz fest und hart, und die Perle ist fertig.

Motomotos Kunst und Verdienst - im doppelten Sinne - war es nun, diese einmalige Reaktion der Natur dem Zufall zu entreißen und sie systematisch und beliebig oft zu „produzieren“. An die 5000 Versuche machte der angehende japanische Perlenzüchter, bis er 1913 die ersten Erfolge hatte.

Acht Jahre später arbeiteten für ihn acht Millionen Muscheln, so, wie sie für den Mandarin der chinesischen Legende gearbeitet hatten. Von 1930

ab waren jährlich fünf weitere Millionen Mollusken bereit, ihm das kostbare Fremdkörperchen zu liefern.

Für das Herausholen der Perlen beschäftigte Motomoto 200 robuste Frauen als Perlentaucherinnen. Er behauptet, die Frauen seien den Männern im Tauchen glatt überlegen. Ihre "goldne Zeit" liege zwischen dem 40. und dem 59. Lebensjahr. Der Star unter Motomotos Taucherinnen - "Ama" (Mädchen der Meere) genannt - ist 58 Jahre alt.

1935 gehörte Mokichi Motomoto bereits zu den reichsten Männern der Welt. In tiefer Dankbarkeit verneigte er sich vor den Göttern Japans. Ihnen zu Ehren ließ er eine Platin-Pagode bauen, die mit 25000 prachtvollen Perlen verziert war. Das Götter-Geschenk war - auf heutigen Kurs umgerechnet - runde drei Milliarden D-Mark wert.

Als bescheidene Gegenleistung erbat Motomoto von der japanischen Göttlichkeit lediglich die Garantie, sein Geheimnis vor ausländischen Konkurrenten zu schützen. Er bat umsonst. Professor H.-R. Benson-Walch, der Chef der australischen Zoologen-Mission, die die Demontage des Motomoto'schen Muschelparks in der Bucht von Tsurunaga überwachte, enthüllte jetzt zum erstenmal einen Teil dieses Geheimnisses.

Seinen Feststellungen nach muß die Perlenmuschel ziemlich genau drei Jahre alt sein. Nur in diesem Alter kann sie jene Verteidigungsflüssigkeit absondern, aus der sich später die Perle bildet. Sobald die Muschel das sekretionsfähige Alter erreicht hat, wird das Muschelweichtier ein wenig von seiner Schale gelöst.

Der japanische Perlenkönig ließ diese "Operation" jeweils in einem geradezu feierlichen Rituell durchexerzieren. Ein junges Mädchen mußte mit Hilfe eines Schilfstengels die Muschelklappen 30 Sekunden lang offenhalten. Diese Zeit genügt, um das Fleisch des Muschelweichtieres anzuschneiden und an der Schnittstelle das unassimilierbare Partikelchen einzuführen, das die Verteidigungsflüssigkeit des Weichtieres auslöst und die Perlenbildung einleitet.

Dann muß der Perlenzüchter noch sieben ganze Jahre warten. Aber das Warten lohnt sich. Nach sieben Jahren kann er die Perle fix und fertig aus der Muschel holen, in einer Vollendung, wie sie nur die Natur erreicht.

Die australischen Zoologen haben Motomotos Perlenzüchtungssystem inzwischen bis ins kleinste Detail rekonstruiert. Seit der Japaner weiß, daß die Australier in der Lage sind, sein Werk fortzusetzen, ist er ein gebrochener Mann. Er fühlt sich von den Göttern verraten. Nur mit Mühe konnte ihn seine Familie bisher davon abhalten, Harakiri zu begehen.

DER SPIEGEL 32/1949

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG.

Dieser Artikel ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt. Sie dürfen diesen Artikel jedoch gerne verlinken.

Unter <http://www.spiegelgruppe-nachdrucke.de> können Sie einzelne Artikel für Nachdruck bzw. digitale Publikation lizenzieren.

Teilen **Empfehlen** **Twittern** **S+1**

[▲ TOP](#)

DER SPIEGEL



Inhalt
Abo-Angebote
Heft kaufen

Dein SPIEGEL



Inhalt
Abo-Angebote

SPIEGEL GESCHICHTE



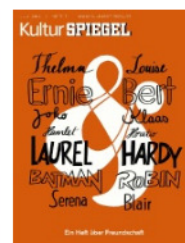
Inhalt
Abo-Angebote
Heft kaufen

SPIEGEL WISSEN



Inhalt
Abo-Angebote
Heft kaufen

KulturSPIEGEL



Inhalt
Abo-Angebote

Mehr Serviceangebote von SPIEGEL-ONLINE-Partnern

AUTO	FREIZEIT	AUTO UND FREIZEIT	ENERGIE	JOB	FINANZEN
Benzinpreis	Eurojackpot	Partnersuche	Gasanbietervergleich	Gehaltscheck	Währungsrechner
Bußgeldrechner	Lottozahlen	Arztssuche	Stromanbietervergleich	Brutto-Netto-Rechner	Immobilien-Börse
Neu-/Gebraucht-Fahrzeuge	Ferientermine	DSL-Vergleich	Energiesparratgeber	Uni-Tools	Kreditvergleich
	Bücher bestellen	Hilfsgeräte-Beratung	Energievergleiche	Jobsuche	Versicherungen

Home Politik Wirtschaft Panorama Sport Kultur Netzwerk Wissenschaft Gesundheit einestages Uni Schule Reise Auto Wetter

DIENSTE	VIDEO	MEDIA	MAGAZINE	SPIEGEL GRUPPE	WEITERE
RSS Newsletter Mobil	SPIEGEL TV Programm SPIEGEL Geschichte SPIEGEL TV Wissen	Jahresrückblicke weitere Zeitschriften	SPIEGEL SONNTAG SPIEGEL WISSEN KulturSPIEGEL UniSPIEGEL	SPIEGEL TV manager magazin Harvard Business Man. buch aktuell SPIEGEL-Gruppe	Hilfsangebote Datenschutz Impressum

▲ TOP